

Farbenfrohe Schöpfung

Liebe Gemeinde, wenn ich mich hier so umschaue, dann komme ich aus dem Loben nicht mehr heraus. Welch bunte Vielfalt wunderbarer Geschöpfe hier doch zusammengekommen ist. Denn Gott schuf nicht nur *eine* Art von Menschen, sondern ganz viele verschiedene. Er schuf große und kleine, originelle und spezielle. Welche, die gut musizieren können und solche die am lieber zuhören und genießen. Solche die Gott mit ihren wunderschönen Gemälden loben und andere, die besonders gut staunen können. Solche die die Welt um sich herum mit großer, lebendiger Freude erfüllen und solche bei denen man weiß - hier finde ich Ruhe und Geborgenheit. Wir Menschen sind in unserer Vielfalt wie geschaffen zum Jubel über die Schöpfung. Schauen Sie sich ruhig mal um. Die Schöpfung lässt sich mit allen Sinnen wahrnehmen. Aus den vielen Geräuschen, die das Leben laut und unschön machen, immer wieder eine ganz besondere Melodie hervor, die es zu hören gilt. Wer diese Lebensmelodien komponiert hat, das hören wir ganz im ersten Kapitel der Bibel.

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. 30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. 31 Und Gott sah an alles, was er

gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

"Und siehe - es war sehr gut." Dieser Satz, liebe Gemeinde, lädt mich jedes Mal auf's Neue dazu ein, mich in das Leben zu verlieben. Über seine Schöpfung kann ich staunen. Für all die großen und kleinen Wunder, die mir täglich begegnen, will ich Gott loben als sein Ebenbild. Denn als ein solches hat Gott sich uns ausgedacht - so hat er uns geschaffen und dazu beauftragt, unsere Erde zu bewahren.

Bei allem Leid

Das Tragische daran ist nur, dass wir Menschen einander nur selten auch so sehen, wie Gott uns und den anderen gemeint hat, dass wir oft vergessen, Verantwortlich für die Erfüllung dieses Auftrags zu sein. Menschen stehen oft in Konkurrenz zueinander, anstatt sich lieber darüber zu freuen, wie originell und wertvoll mein Mitmensch und ich geschaffen sind. Weil wir es eben nicht schaffen, verantwortlich mit Gottes Auftrag umzugehen, entstehen immer wieder Ungerechtigkeit, Leid, Not und Zwiespalt. Klingt das "Jubilate!" dieses Sonntag da nicht vielmehr wie Hohn? Wenn ich genauer hinsehe, scheint vieles hoffnungslos zu sein. Das Jubeln und Loben über Gottes Schöpfung kann ich wohl gleich wieder vergessen.

Doch eigentlich sind wir Menschen wie Gott selbst „heilig“, weil wir eben zu Gott gehören, von ihm gesegnet sind und zu seinem Bilde geschaffen sind. Als eine Gemeinschaft von Heiligen, die sich gegenseitig unterstützen und füreinander da sind - so hat Gott uns gemeint. Es ist nur unendlich schwer, diesem Gedanken als Mensch die ganze Zeit gerecht zu werden. Nahezu in Echtzeit erfahren wir in Fernsehen und Internet über menschliches Versagen - von Terroranschlägen, Unfällen, Kriegen oder einer Katastrophe. Wir erleben Menschen, die sich selbst am Wichtigsten sind. Politischen Parteien wirft man vor, mehr an den Wahlsieg als an das Allgemeinwohl zu denken. Firmen, Banken, Krankenkassen und anderen sei der Millionengewinn wichtiger als der kleine Mann. Die versprochene Veränderung, auf die jeder hofft, bleibt aber aus. Von der Heiligkeit des Menschen ist in den Nachrichten nur äußerst selten etwas zu spüren. Wie schön wäre es, wenn wir den Fernseher anmachen würden und die erste Schlagzeile würde uns zum Loben, anstatt zum Klagen anregen. Wie schön wäre es, wenn wir die Zeitung aufschlügen und uns auf jeder Seite auf's Neue ins Leben verlieben könnten.

Geschwister im Herrn

Weltpolitisch können nur die wenigsten von uns etwas tun. Doch die ganze Zeit über unsere Welt zu lamentieren und Missstände anzuklagen, bringt auch nicht weiter. Gott hat zuerst das Licht geschaffen. Er vertrieb durch das Licht das Chaos der Finsternis, damit die Menschen nicht im Dunkeln tappen müssen. In diesem Licht können wir damit anfangen, uns wieder als Geschwister im Herrn wahrzunehmen, anzunehmen und zu sehen, wo der andere Hilfe braucht. In diesem Licht können wir die farbige Vielfalt Gottes bunter und guter Schöpfung erkennen. Wer fortan mehr lobend als klagend durch die Welt geht, der kann vieles verändern. Es braucht Geduld bis damit etwas anders wird - aber es kann funktionieren. Wenn ich nach dem suche, was gut ist anstatt mich vom Schlechten runterziehen zu lassen, bringe ich auch zu anderen Licht. Ein göttliches Licht, indem Klarheit geschaffen wird, zukunftsweisende Perspektiven gefunden werden können und neue Hoffnung entstehen kann. Der Schöpfungsbericht ist so etwas wie ein Leitbild, wie eine Vision für die Zukunft. Er erinnert daran, wie wir am Anfang von Gott gedacht waren, dass unser Leben nicht willkürlich ist, sondern wir es dem Schöpfer verdanken. Dieses Schöpfungslied ist aber auch ein Mahnmal, für uns Menschen, uns an unsere Verantwortung zu erinnern. Denn wir waren und sind sehr kreativ und phantasievoll, diese Welt nicht mehr "sehr gut" sein zu lassen. Der Mensch macht viele Fehler und viel falsch, aber was Gott tut, das ist wohlgetan. Darauf können wir uns verlassen. Wenn wir das verinnerlichen, dann können wir auch unseren Mitmenschen mit einer positiven Grundhaltung begegnen. Dann können wir sogar *einander* loben - obwohl wir vielleicht noch nicht ganz zufrieden sind. Beispielsweise soll es Menschen geben - gerade solche mit pädagogisch-musikalischer Ausbildung, die sagen nicht "Das war jetzt aber gar nichts", sondern eher etwas in die Richtung - "Das war zwischendrin schon ganz gut." Viel loben - scheint eben auch zu motivieren. Gott ein Loblied für die Wunder seiner Schöpfung anzustimmen, hilft hinter dem Leben trotz so manchem Chaos Gottes Ordnung zu erkennen.

Wo wir Dich loben, da wachsen neue Lieder...

Wir sind einander nicht nur Konkurrenten, Feinde oder Im-Weg-Steher. In Gottes Augen sind wir immer auch Geschwister. Auch die, die das nie und nimmer von sich sagen würden. Nachdem Gott uns Menschen geschaffen hat, hat er ein Lob ausgesprochen. Er hat alles sehr gut gemacht, wir müssen es nur nutzen

miteinander und füreinander. Uns so zu begegnen, wie Gott uns sieht, ist, zugegeben nicht einfach. Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde. Das gilt jedem Menschen. Wie Gott jeden Menschen beurteilt, ist allein seine Sache. Meine Sache ist es, ihn aber so gut wie möglich als Schwester oder Bruder zu sehen, auch wenn mir nicht immer alles am anderen passt. Gott schuf uns als Gemeinschaft der Heiligen, nicht als Einzelgänger, die einander aus dem Weg gehen und oder sich im Weg rumstehen.

Mit dem Neuen Testament sehen wir in Jesu Christi das wahre Ebenbild Gottes. Mit seiner Nächsten- und Feindesliebe, mit seinem Leben und Wirken, mit seinem Tod und seiner Auferstehung wird ein Bogen gespannt von der Schöpfung am Anfang über unsere Welt hin zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde - dort wird Gott abwischen alle Tränen von Ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein. (Off. 21,1ff). Jesus Christus schenkt uns einen Neuanfang. Nehmen wir sein Angebot an, verpassen wir alle gemeinsam der Welt einen neuen Anstrich - sehen wir nicht mehr alles schwarz/ weiß, sondern Jubilate! Lobt Gott in Wort und Tat. Wir dürfen neu damit beginnen, Gott zu loben - auf ganz vielfältige Weise. Wo wir Dich loben, wachsen neue Lieder. Wo wir Dich loben, leuchten neue Farben, wo wir Dich loben, breitet neuer Segen sich über unserm kleinen Leben aus. AMEN.